

12 Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt erhalten, sondern den Geist, der von Gott kommt. Darum können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat. 13 Davon reden wir nicht in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, die der Geist Gottes eingibt. Von dem, was Gott uns durch seinen Geist offenbart, reden wir so, wie sein Geist es uns lehrt.

14 Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, lehnen ab, was der Geist Gottes enthüllt. Es kommt ihnen unsinnig vor. Sie können nichts damit anfangen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann. 15 Wer dagegen den Geist hat, kann über alles urteilen, aber nicht von jemand beurteilt werden, der den Geist nicht hat.

16 Es heißt ja in den Heiligen Schriften: »Wer kennt den Geist des Herrn? Wer will sich herausnehmen, ihn zu belehren?« Und das ist der Geist, den wir empfangen haben: der Geist von Christus, dem Herrn.

Liebe Gemeinde,

Wie finde ich das Gute, das Begeisternde an Pfingsten? Die Geschenke können es nicht sein. „Pfingsten sind die Geschenke am geringsten, während Ostern, Geburtstag und Weihnachten was einbrachten.“ Heißt es in einem Kinderbuch von Bertold Brecht.

Wie finde ich das Gute, das Begeisternde an Pfingsten? Das ist so wie mit dem Unterschied zwischen einem Rezept und einer Mahlzeit. Im Rezept steht drin, wie die Mahlzeit zubereitet werden muß. Da werden die Zutaten aufgelistet und die einzelnen Arbeitsschritte erläutert. Die Mahlzeit dagegen das ist Geschmack, Genuß und Erlebnis. Ähnlich ist es mit unseren Festen. Darüber reden, wie ein Fest gestaltet wird, was seine Wurzeln, Inhalte und Bestandteile sind – das ist das eine und das kann schon mal sehr trocken ausfallen. Das Fest feiern ist das andere: zusammenkommen, sich von der Atmosphäre einfangen lassen, mitfeiern, mitsingen, Gemeinschaft erleben, etwas, was mich aus dem Alltag heraushebt.

Das Feiern, das Dabei-sein kam in der Pfingstgeschichte, der Festlegende vor. Sie ist eine Herausforderung für jeden Lektor mit diesen fremdländischen Namen: Mesopotamien, Judäa und Kapadozien, Phrygien und Pamphylien. Diese Geschichte hat noch das Mitreisende: Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Sprache haben eine unglaubliches Erlebnis: Der Geist Gottes ergreift sie. Sie werden zu einer Gemeinschaft. Fremdes, Unvertrautes, ja Befremdliches erschließt sich auf einmal. „Versöhnung statt Abgrenzung“ könnte man plakativ als Motto über diese Szene setzen. Es gibt ein unsichtbares Band, das alle miteinander vereint über alle Gegensätze und Unterschiedlichkeiten hinaus. Das ist sozusagen die Mahlzeit im Pfingstgottesdienst.

Im Predigttext begegnet uns dazu das Rezept, der Weg dahin. Da werden die Zutaten aufgezählt und die Arbeitsschritte erläutert. Und wenn es ein Rezept aus Omas Kochbuch ist, dann sind uns manche Zutaten nicht geläufig und auch manche Arbeitsschritte nicht. Wir brauchen einen Rezept-erklärer. Während des Feierns kann man schlecht erklären. Stellen Sie sich vor, wenn Menschen in unseren Gottesdienst kommen, die mit seinen Formen wenig oder gar nicht vertraut sind. Der Gottesdienst so ja kein Erklär-Gottesdienst werden, der immer wieder durch Erläuterungen und Anmerkungen unterbrochen wird.

Wenn nun Fremde in unseren Gottesdienst kommen, werden sie erkennen, wen wir meinen, wenn wir singen: „Komm heiliger Geist?“ Werden sie begreifen, worum es geht, wenn wir bekennen: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche“. Werden sie erfassen, wer der Vater ist, zu dem wir beten und wer Jesus ist?

Im Gottesdienst werden wir keine Gelegenheit haben, den Fremden zu erklären, wer der Vater ist, zu dem wir beten. Zwischen den Liedstrophen ist es auch nicht möglich zu erläutern, auf welchen Geist wir hoffen und was diese heilige christliche Kirche ist, die wir bekennen. Und selbst wenn die

Fremden im Anschluss zum Kirchencafé bleiben und nachfragen - wieviel lässt sich zwischen zwei Schlucken vermitteln? Bei Interesse für die Geschichte des Glaubens und der Kirche könnten wir sicherlich das eine oder andere Erhellende erklären. Es ist auch nicht so schwierig, die komplizierten Worte aus der Liturgie zu übersetzen. Aber den Glauben erklären? Geht das überhaupt?

Anscheinend ist das möglich. Paulus sagt in seinem Rezept an die Gemeinde in Korinth, dass die dazu nötigen Worte ihnen von Gott selbst gegeben werden. „Davon reden wir nicht in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, die der Geist Gottes eingibt.“ Das ist das beglückende Erlebnis, dass der andere meine Worte versteht, obwohl ich doch noch um Worte gerungen habe. Und es bleibt nach wie vor wichtig, dass wir die Worte aus unseren alten Rezeptbüchern, mit Leben füllen, mit den Gewürzen unserer Zeit würzen, dann entsteht plötzlich die wohlschmeckende Mahlzeit und wir wissen selber nicht, wie uns das gelungen ist. Uns gelungen? – Nein, da war noch ein anderer am Werk.

Dass wir von unserem Glauben reden - bei weitem nicht perfekt, aber davon reden, das ist nach wie vor in einzigartiger Weise wichtig. Wer, wenn nicht wir, sollte die wunderbaren Erzählungen der Bibel weitererzählen. Die Welt braucht die großen Geschichten der Bibel. Wer, wenn nicht wir, sollte die wunderbare Sprache der Psalmen weiternutzen. Die Welt braucht diese Poesie und Kraft in der Beziehung zu unserem Gott. Wer, wenn nicht wir, sollte dafür eintreten, dass wir mit allem unserem Schaffen und Tun die wirklichen Geheimnisse des Lebens nicht entschlüsseln werden. Die Welt braucht diese klare Ansage.

Paulus hat selbst in der Gemeinde in Korinth darum zu ringen, sich verständlich zu machen. Und manches, was er in den Versen unseres Predigttextes schreibt, ist dazu angetan, neue Mißverständnisse hervorzurufen. Da klingt so etwas wie Schwarz-Weiß-Malerei an: „Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt erhalten, sondern den Geist, der von Gott kommt. Davon reden wir nicht in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, die der Geist Gottes eingibt.“ Hier der Geist Gottes mit Menschen, die von ihm durchdrungen und geleitet werden - dort der Geist der Welt, der vom Geist Gottes nichts mitbekommen kann und ihn zur Torheit erklärt. Es geht nicht um das Trennende, sondern um das Verbindende. Die Worte des Glaubens, das, was Gott in unserem Innersten anrührt, übersetzen in die Sprache unserer Zeit, in das Leben der Menschen, mit denen wir zusammen leben. So wie bei jenem ersten Pfingstfest: „Nicht Abschottung, sondern Gemeinschaft.“

Paulus sagt damit: Ihr seid sozusagen zweisprachig aufgewachsen: Mit der Sprache dieser Welt und der Sprache des Glaubens. Nun geht es darum, von der einen Sprache in die andere zu übersetzen - beim Hören und beim Reden. Wenn Paulus zu uns in den Gottesdienst käme, dann würde er vielleicht sagen: „Die abgründige Liebe Gottes verstehen nur die, die vom Heiligen Geist die Sprache des Glaubens gelernt haben. Also ihr hier solltet sie verstehen. Ihr seid getauft. Ihr habt mit der Taufe eine zweite Sprache in den Sinn gelegt bekommen. Ihr habt durch die Taufe den Sinn Christi empfangen. Ihr seid zweisprachig geworden. So wie Kinder, die mit zwei Sprachen aufwachsen, so könnt ihr mit der Sprache der Vernunft viele Kenntnisse über den Glauben an Jesus, über die Bibel und die Kirche vermitteln. Aber mit der Sprache des Glaubens könnt ihr eben auch noch das verstehen, was für diejenigen, die den Glauben nicht im Sinn haben, dann absolut unverständlich wird: die abgründige Liebe Gottes. Mit der vom Heiligen Geist gelernten Sprache des Glaubens begreift ihr, dass Gottes Liebe sich auch dann zeigt, wenn Tränen und Seufzen zur täglichen Speise werden; wenn der Tod den Weg versperrt und wenn Lüge und Hass um sich schlagen.“

Der Heilige Geist macht aus dem Weg zum Glauben an Jesus Christus einen Sprachkurs. Am Anfang stehen die einfachen Sätze und einfachen Worte. Am Anfang lernen die Fremden die Dinge, die sie dringend brauchen, um sich verständlich zu machen. Dazu können auch die komplizierten Worte aus der Liturgie gehören oder wie man sich in der Bibel zurecht findet. Hier müssen Sprachlehrer des Glaubens wenig Mühe aufbringen, das erledigt meistens noch die Neugier der Fremden. Auch die Frage nach Gott lässt sich mit einiger Klarheit besprechen und selbst eine Diskussion darüber, ob Gott nun allmächtig ist oder nicht, lässt sich noch mit Hilfe des Verstands trefflich führen.

- Schwieriger wird es, wenn die dunklen Seiten des Lebens, die Tränen und das Seufzen, die Wunden und die Ungerechtigkeit zur Sprache kommen. Dann antwortet der Heilige Geist als Glaubenslehrerin und verweist auf die Liebe Gottes. Oder er vertritt uns bei Gott mit unaussprechlichen Seufzen (Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Röm. 8,26).

Aber vielleicht haben Sie das auch schon einmal erlebt, das man einen Menschen ganz tief versteht, obwohl wir nur wenige Worte gesprochen haben oder gar verschiedene Sprachen sprechen. Dann wird aus dem Rezept wie von alleine die wohlschmeckende, beglückende Mahlzeit, das Fest das wir miteinander feiern.

Gottes Geist kann Menschen verwandeln – das ist zu Pfingsten keine Frage: Von Natur aus lassen Menschen sich vom Blick auf sich selbst leiten, also von dem, was sie können, leisten, sich verdient haben oder auch von dem, was andere ihnen voraus haben und worin sie selber benachteiligt sind. Von Natur aus sagt der Mensch: Ich bin mir selbst der Nächste, muss sehen, wie ich gut durchkomme, habe nichts zu verschenken, denn mir wird auch nichts geschenkt. Und daraus – so scheint es natürlich - bildet sich eine Gesellschaft, in der nur noch das Geld und die Ellenbogen zählen. Dass Menschen sich diesem natürlichen Geist des Egoismus entziehen und anders ticken, weil sie beherzigen, dass ihr Leben vom ersten Atemzug an reines Geschenk ist und sie nur deshalb zu Eigenem kommen konnten, weil andere für sie da waren – das bewirkt der Geist dessen, dem sie sich verdanken.

Gottes Geist kann Menschen verwandeln, in dem sie sich davon anstecken lassen, aus alten Mustern herauszugehen. Gottes Geist, der weht, wo er will, macht nicht vor oder hinter den Türen einer Kirche halt, er geht in die Welt und will auch dort wirken.

Der Geist Gottes stellt den Geist der Welt in Frage. Er will aufrütteln, wo Menschen sich nicht auf Augenhöhe begegnen, sondern einer versucht den anderen zu unterdrücken.

Der Geist Gottes stellt den Geist der Welt in Frage, wenn Menschen sich nicht gegenseitig aufrichten und heilen, sondern einander niederprügeln oder sogar töten, so wie wir es immer wieder aus den Krisengebieten unserer Welt hören.

Der Geist Gottes stellt auch dort den Geist der Welt in Frage, wo Menschen nicht mehr miteinander essen können, weil nicht genug Nahrung für alle da ist oder die einen auf Kosten der anderen leben.

Der Heilige Geist, liebe Gemeinde, der uns mit Pfingsten geschenkt ist, will uns aufrütteln und uns die Augen öffnen für eine Welt, die manchmal von allen guten Geistern verlassen zu sein scheint.

„Pfingsten sind die Geschenke bei weitem nicht am geringsten!“ Die Sprache, mit der Gott in unser Leben hineinspricht, ist keine Erklär- und Rezeptsprache, sondern die Sprache des Festes. Gott schenkt uns eine zweite Sprache, mit der wir von Freude reden können, das Fest des Lebens mit Gott zu feiern.

Diese zweite Sprache sagt uns: Wir sind als Menschen wunderbar gemacht und zu Großem bestimmt, dazu, Gottes Gegenüber zu sein. Darin liegt unsere unverlierbare Würde. Wir sind als Menschen wunderbar gemacht und dazu bestimmt, das Leben, die Freude und die Lasten zu teilen.

Gottes Geist öffnet uns die Augen dafür, wie reich wir beschenkt sind (Darum können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat.) - beschenkt nicht mit einem Rezept, sondern mit einem Fest dessen Gastgeber Gott selbst ist. Amen.

Fürbittgebet

Wo dein Geist Einzug hält, Gott,
da bewegt sich etwas,
da kann das Leben eine neue Richtung
und die Welt ein neues Gesicht bekommen.

Wir bitten dich
um den Geist der Veränderung für alle,
die mit ihren Gedanken, Vorstellungen und Plänen in Sackgassen geraten sind,
aus denen sie nicht mehr herausfinden;
die unter der Eintönigkeit
ihrer Arbeit, ihres Alltags, ihres Daseins leiden und sich nach Abwechslung sehnen;
die Vergangenes hinter sich lassen
und noch einmal von vorn beginnen wollen.

Wir bitten dich
um den Geist der Verständigung für alle,
die nicht bereit sind,
sich von ihrer Meinung abbringen
und andere Ansichten gelten zu lassen;
die fest auf ihrem Standpunkt verharren;
die keine Kritik ertragen können;
die immer und in allem Recht behalten wollen –
koste es, was es wolle.

Wir bitten dich
um den Geist der Versöhnung für alle,
die nicht vergessen können
was sie an Schwerem erlebt haben,
und nicht verzeihen können denen,
die ihnen Unrecht getan und die sie verletzt haben.

Wir bitten dich
um den Geist der Überwindung für alle,
die der Ungeist des Misstrauens einsam,
die der Ungeist der Selbstherrlichkeit stur,
die der Ungeist der Friedlosigkeit hartherzig gemacht hat.

Wir bitten dich, Gott,
um deinen Heiligen,
deinen heil machenden Geist,
der Mauern niederreißen,
Gräben zuschütten
und Brücken bauen hilft,
der Getrennte verbinden,
Eingeschlossene befreien,
Verletzte gesund machen
und unserer Welt
wieder ein menschliches Gesicht geben kann.
Amen.